

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 52 (1973)
Heft: 7-8

Artikel: Wasserkopf auf Bundesebene
Autor: Troxler, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

talistisches Land, das in seiner sozialstaatlichen Ausgestaltung als rückständig bezeichnet werden muss.

Was in einer eher naiven Art und Weise bei Hans Adank, bei Hans Rudolf Hilty in durchdachter technokratischer Version dargestellt ist, weist in keiner Weise auf das System einer ‚organisierten Friedlosigkeit‘ und deren Überwindung hin, wie es zum Beispiel von Dieter Senghaas in sehr verbindlicher Form aufgezeigt wird. Die Abschreckung als Begriff, der ohne weiteres im Spätkapitalismus mit seinen Problemen der Legitimation (Offe, Habermas) Veränderungen im Sinne von Hilty oder dem SPS-Konzept zulassen kann, ja muss, enthält jene Elemente eines verewigten Unfriedens, der reaktionäre Politik perpetuiert und abgegrenzte sozialdemokratische Forderungen, nachzulesen in unserem Programm, und im ‚Manifest 71‘, unglaublich macht.

Konrad Wohnlich

Wasserkopf auf Bundesebene

(Zur Strategiediskussion)

Seit einiger Zeit zieht sich wie ein roter Faden eine Strategiediskussion durch die Profilnummern, die einerseits persönlich motivierte Strömungen (Kägi, Lezzi, Lienhard), andererseits ziemlich abstrakt Theorien aufgreifen, die sich abseits schweizerischer SP-Realität bewegen (Tschudi). Es ist sicher fruchtbar, wenn man die Entwicklung im Ausland verfolgt. Es kann auch fruchtbar sein, wenn man sich darum kümmert, ob die SPS ihre Politik nur darauf ausgerichtet hat, ihren Besitzstand zu wahren, oder ob der Wille zur Mehrheit, der Wille zum Durchbruch vorhanden ist. Aber gerade die Frage, ob diese oder jene einzelne Strömung innerhalb der Partei dazu führt, den politischen Anteil in diesem Land nicht vergrössern zu können, geht dann neben der Sache vorbei, wenn die sogenannte Basis, das einzelne Mitglied vergessen wird. Und das ist bisher geschehen. Man hat in der ganzen Profildiskussion vergessen, dass die Geleise zum Erfolg oder zum Misserfolg in der Kommunal- und Kantonalpolitik gelegt werden.

Diese Schlüsselstellen sozialdemokratischer Politik werden schlicht und einfach vernachlässigt oder totgeschwiegen. Die Sektionen liegen mehr oder weniger beziehungslos in der politischen Landschaft und sie besitzen gerade das nicht, was die Genossen auf schweizerischer Ebene zu verkörpern glauben: sozialdemokratisches Selbstverständnis. Die Gemeindepolitiker sozialdemokratischer Provenienz besitzen fürs erste einmal eine gesunde Portion guten Willen, daneben aber sind ihnen die Aspekte sozialdemokratischer Kommunalpolitik nur dann klar, wenn die Eintrittspreise für Schwimmbäder erhöht werden. Woher sollen sie auch den grösseren Rahmen sehen können? Die Ortsplanung, trotz Resolution vom Städtetag, trotz Bekenntnis zur Planung, scheint einfach auf schweizerischer SP-Ebene nicht zu existieren. Die Kantonalpolitik krankt am gleichen Umstand. Sie wird vernachlässigt, obwohl in unserm föderalistischen Staat der

Grundstein für eine wirkungsvolle Innenpolitik nur in einem Gesamtkonzept für Kommunal- und Kantonalpolitik liegen kann. Die Kantonalparteien greifen denn auch eifrig politische Tagesschlager – wie etwa die Reichtumssteuer – auf, um wenigstens noch den Anschein von Fortschrittlichkeit, Klassenbewusstsein und Aktivität wahren zu können.

Die einst von den andern Parteien bewunderte Organisation bröckelt zusehends ab. Den einzelnen Parteimitgliedern in den Sektionen geht vielfach elementares Wissen über Geschichte, Inhalt und Struktur unserer Partei ab. Man ist dabei, weil man Arbeiter ist. Und die Argumentation in den lokalen Wahlkämpfen beschränkt sich auf die Rappenfuchserie in die Lohntüte des Einzelnen, auf die Prozentschinderei bei der Steuerprogression. Als ob es heute noch allein darum ginge. Aber die Kantonalparteien und die einzelnen Sektionen bringen es nicht fertig, Begriffe in Beziehung zum einzelnen Menschen zu bringen, der ja bei uns «im Vordergrund stehen» soll. Wie sollten sie es können, wenn es selbst die schweizerische Partei nicht kann? Verbesserte Bildungschancen, Verantwortung des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft usw. sind so abstrakte Begriffe, die nur dadurch ins Bewusstsein «eingedrungen» sind, weil sie immer wieder genannt werden. Allerdings ohne mit der Nennung dem vielzitierten «kleinen Mann» eine Chance zu geben, diese Begriffe auf seine eigene Situation zu beziehen. Vor allem die Politiker in den kleinen Sektionen sind mit jenem klassischen sozialdemokratischen Minderwertigkeitskomplex behaftet, nach dem unsere Partei das Sammelbecken jener ist, die die «Hürde» nicht genommen haben, und die Politik von den Arrivierten gemacht werden muss.

Diese Arbeit an die Hand zu nehmen, ist dankbarer und auf die Dauer auch effektvoller, als allein die importierte Links-Rechts-Diskussion, die sich auf Personen beschränken muss, zu führen. Die Strukturbereinigung, die nun leider von der Traktandenliste des Parteitages abgesetzt wurde, muss auch unter diesem Aspekt diskutiert werden, sonst wird wieder nicht viel erreicht. Vor allem aber geht die Motivierung des Einzelnen verloren, für die «Sache einzustehen». Solange die Parteisektionen, solange die Kantonalparteien einfach vor sich hin politisieren und auf Grund des schweizerischen Föderalismus meinen, man müsse die gegenseitige Konkurrenzierung auch noch mitmachen, wird man wohl die leeren Diskussionen führen müssen, ob das oder jenes schuld sei. Aber die Frage stellt sich, ob eine Sozialdemokratische Innenpolitik zum Erfolg führen kann, die sich selbst dadurch verhindert, als sie unkoordiniert und ohne Konzentration der Kräfte erfolgt. Die SPS hat einen Wasserkopf auf Bundesebene, auf den sich alles konzentriert, weil er attraktiv ist. Aber der Körper geht vergessen.

Kurt Troxler